



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Caroline Ransom Williams an Adolf Erman

Williams, Caroline Ransom

Toleda, 04.05.1920

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-111206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-111206)

den 4ten Mai, 1920

Lieber Herr Professor! Ihr freundlicher Brief über Herrn von Sefele ist mir kurz vor meiner Abreise von New York in die Hände gekommen. Dass Sie sich diese Mühe gegeben haben, gerade zu einer so ängstlichen Zeit und wo der Brief auf besonderen Weg zur Post gelangen musste macht meine Schuld von Dank desto grösser.

Jetzt habe ich Ihren so rücksichtsvollen Brief vom 14. 4. 20 erhalten und sehe mit Bedauern, dass ich auf unrichtigen Weg geraten bin. Sie werden mir glauben, dass der Vorschlag, den ich Ihnen machte, meiner Denkwiese nach nichts Anstossendes hat, sonst hätte ich ihn nicht gemacht. Dass Sie anders denken ist ja genug für mich und es thut mir herzlich leid, dass ich Sie damit beunruhigt habe.

Nun ist die Sache bei der Historischen Gesellschaft glücklicherweise nicht so weit gegangen wie aus meinem Brief wohl zu schliessen war. Ich habe nur mit einem der Behörde — der der ägyptischen Arbeit freundlich ist — gesprochen, und wenn Sie wirklich "eine glatte Zurücksendung" vorziehen, so sehr ich es auch bereuen würde, ist das noch möglich, ohne mich bei der Gesellschaft in Verlegenheit zu setzen. Das Geld war noch nicht aus der Kasse der Gesellschaft, obgleich wir beabsichtigten es mir später, nachdem die Angelegenheit dem Vorstand formell vorgetragen sein würde, zurückgeben zu lassen. Uns schien es besser erstmal ohne Förmlichkeit mit Ihnen

zu korrespondieren und die Sache als etwas Praktisches und schon Ausprobirtes dem Vorstand zu schildern. Der Vorstand besteht aus Geschäftsmännern, nicht aus Gelehrten, und man muss bei ihnen seinen Weg tasten. Es drang so viel Arbeit auf mich, nachdem ich Ihnen kurz geschrieben hatte, dass die Sendung der Inschriften sowie der Erklärungen über die hiesige Lage verzögert ist.

Ich bin aber gerne bereit für das Umgestalten meines Vorschlags, ^{eingutachten} das Sie in Ihrem Brief als Ausweg für mich und möglich als von Nutzen für beide Seiten gezeigt haben. Nur möchte ich ganz sicher sein ^{das} ^{Sie} Rücksicht auf mich ^{an und für sich für gut haltend}, und ich mache keinen Schritt weiter bis ich von Ihnen wieder höre. Mein Fehler lag teils daran, dass ich zu eilig handelte in dem Wunsch, natürlich, schnell meinen schönen Plan im Laufe zu setzen!

Den Vorgang hatte ich mir so gedacht: ich würde Ihnen gute Kopien und wo möglich auch Photographien schicken; ganz nach Ihrem Belieben würden Sie mir Übersetzungen und die Notizen darauf senden; diese würde ich im Original und auch in meiner englischen Übersetzung aufbewahren lassen; wenn es soweit kommt sie sollten veröffentlicht werden, würde ich Ihnen die ersten Druckbogen schicken, damit Sie meine englische Übersetzung Ihrer deutschen kontrollieren könnten; im Vorwort und auch bei den Übersetzungen wäre selbstverständlich klar zu machen woher sie stammen. Dass die Quantität von Arbeit dem Wörterbuchpersonnel fertig sein könnte,

glaube ich kaum; es wäre mehr zu fragen ob es bei
Ihrem uns so günstigen Plan genügend Hilfe brächte.
Sehr viel Übersetzung ins Englisch darf ich bei anderer
Arbeit nicht unternehmen und die leichteren hiero-
glyphischen Inschriften kann ich schon allein bewältigen.
Es handelt sich dann, vorläufig wenigstens, um einige
Kunze, mir aber schwere, hieroglyphische und hieratische
Inschriften, darunter welche die Ihnen sicher wissen-
schaftlich interessant wären. Dass ich für die Hilfe sehr
dankbar sein würde, ~~arguehe ich kaum, zu sagen.~~
Nur hierbei ist schade, dass die Herrn des Vorstandes
am dritten Dienstag von Juni zum letzten Male vor
den Ferien zusammenkommen, dann nicht wieder bis
Ende Oktober. Es würde mir viel Freude machen,
wenn, unter diesen Umständen, Sie das geschickte Geld
als mein Geschenk dem Fonds des Wörterbuches
übergeben würden und für die Arbeit des Sommers,
soweit es reicht, auslegen würden. Ich kann so viel
Geld ganz gut entbehren, ich habe in der Vergangenheit
viel Nutzen des Wörterbuches unentgeltlich gehabt, und täte
dies sehr gern, nur dabei würde ich bitten anonym zu
bleiben — „eine Person im Auslande“, oder so was könnten
Sie mich nennen. Dabei würde ich Sie auch bitten
mir eine einzelne Inschrift, die etwas siliq ist, die
auch als Probe für die Herrn meines Vorstandes
zu benutzen wäre, übersetzen zu lassen. Alles an-
ders würden wir bis Herbst lassen und dann
neu auf der Weise wie Sie ^{wenn die Herrn es bewilligen} gezeigt haben, erst
fortführen. Dies ist vielleicht gewagt von mir.

Nun, wenn ich Sie richtig verstanden habe, würden Sie
etwas Unpersönliches und dem Wörterbuch — einer
wissenschaftlichen Unternehmung die der ganzen Welt
der Ägyptologie von höchster Wichtigkeit ist — Gutzliches
nicht ablehnen. Solche Unternehmungen werden bei uns
meistens durch Privatmitteln unterstützt.

Die Hauptsache für mich jetzt ist dass Sie nichts
thun was Ihnen unangenehm ist. Wenn Sie den
unglücklichen Anfang verzeihen können, so versuche
ich bei allen Einzelheiten Ihre Bestimmungen auszuführen.

Mit den besten Grüßen

Ihre Caroline E. Williams